

Verhandlungen im Mancegrunde unter die Füchsen, klammerten sich, in der Hoffnung, einer drohenden Gefangennahme so zu entgehen, an die durchgehenden Wagen, waren überfahren, überritten, über sie ging dies und das. Die wilden Jagd, hinauf trieb der Strom der Flüchtlinge auf Gravelotte zu, Offiziere, die sich hoch zu Ross ihm entgegenstimmten, wurden nicht gehört, umgeritten. Es war eine Flucht, als ob der Feind den Leuten schon im Rücken sähe und als ob jemand in die Truppe hineingerufen hätte: „Haltet sich, wer kann!“

Die Maffen, schreibt das Generalstabswerk, hatten die Bestimmung verloren, unaufhaltsam wälzten sie sich nach dem Mancegrunde zurück. Sollte der Vorstoß der Franzosen, von dessen Einleitung ich noch Zeuge gewesen war, wirklich erfolgreich gewesen sein? Wo war der mein Truppenteil geblieben? Leute mit der Nummer 40 hatte ich nicht gesehen.

Endlich — endlich versiegte der Strom der Zurückflutenden. Doch merkwürdigerweise folgte kein Feind. — Erst am anderen Tage erfuhr ich, was eigentlich geschehen, welches die Ursachen dieser Panik waren. Der kraftvolle, einheitliche Vorstoß hatte mit seinem Schwerepunkt die deutsche Stellung rechts von uns getroffen und die im stundenlangen, sehr verlustreichen Kampf die Mehrzahl ihrer Führer beraubt, erschöpft und durch die Art der Verwendung der einzelnen Regimenter (nicht neben, sondern hintereinander) aus ihren gewohnten Verbänden gekommenen preussischen Schützenlinien von dem Rande des Mancegrunds in dessen Tiefe hinaufgejagt. Ein Teil dieser zurückgeworfenen, führerlosen, ungeordneten Schwärme hatten sich unter dem Eindruck, die Schlacht sei überhaupt verloren, auf der in einem Hohlweg eingeschrittenen Gravelotte-Strasse, wie die Gewässer eines Bergstromes zusammengeedrängt und stauten sich nun am dem Infanterieregiment 9, das in nicht zureichender Verteilung der Lage schon über den Mancegrund vorgezogen worden war, um den vermeintlich im Abzug befindlichen Feind zu verfolgen, und suchte sich nun an ihm vorbeizudrängen. Gerade in diesem Augenblick — wie unglücklich oft der Zufall spielt — traf eine auf ausgehobenen Pferden beritten gemachte Schwadron des Infanterieregiments von Trier aus dem Regiment ein und stand am Schluß desselben. Als das Feuer beim Gegner wieder aufflammte und auch einige verirrte Geschosse in das Regiment einschlugen, befahl der Regiments-Kommandeur: „Recht, Marsch!“, da er sah, daß die Zeit zur Verwendung der Kavallerie doch noch nicht gekommen war. Die neu angekommene Eskadron verstand in der Aufregung und im Lärm das Kommando falsch, fiel in Trab; einzelne Pferde, an das Feuer noch nicht gewöhnt, ließen sich nicht mehr halten und gingen durch. Dieses stieß an, und bald war alles in voller Karriere auf dem Wege woher man gekommen war. Der Schwadron schlossen sich die Handpferde an, und die Katastrophe war da; das Regiment war in ruhigem Schritt geblieben. Es entstand so diese Panik, die zu beschreiben ich versucht habe. Die Infanterie war nicht zu halten; allein, nachdem einmal die durchgehenden Kasse und Wagen verschwunden waren, begann die Infanterie sich wieder auf sich selbst. Schon vor Gravelotte gelang es den wenigen noch vorhandenen Offizieren, zunächst kleine feste Gruppen um sich zu bilden, um die dann die Aufkommenden sich kristallisierten. Man sah mit Genugtuung durch das Gefühl der gemeinsamen Pflicht miteinander verbunden werden, ein Band, das wohl einmal durch übermächtige Eindrücke im Kampf auf kurze Zeit gelockert, doch nie und nimmer zerfallen werden konnte.

Mein Ritt, im Rücken einer im heftigsten Kampf stehenden Truppe, gab mir Gelegenheit mit eigenen Augen zu sehen, wie es dort aussah. Die Eindrücke im mörderischen Kampfe selbst sind schon furchtbar, oft schrecklich; aber was sind sie gegen das, was man hier erblickt, wo keine Kugel mehr hin-

schlägt! Wenn der das doch gesehen hätte, der diese furchtbaren Krieg verurteilt hatte! Ich spreche nicht von den Tieren der Schlacht, die auf dem Felde, wo sie das feindliche Blut getroffen, in Todesstarrheit lagen; sie waren glücklich im Vergleich zu den langen Reihen der Schwerverwundeten, die neben den Seiten der Feldlazarette des Verbündeten harrten. Wer vergißt das Schreien der armen Leute, an denen Amputationen vorgenommen wurden — Betäubungsmittel hatten damals noch die wenigsten Feldlazarette — oder wer vergißt die schmerzlichen verzogenen Gesichter oberflächlich Verbundener, den Anblick leise wimmernder tödlich Verwundeter, die durch Geschosse oft gräßlich zugerichtet, das Herannahen des Todes ahnten und erwarteten, nach einem letzten Trunk sich sehnten, den letzten Brief von zu Hause in der Hand zerknitterten, das wischen die Geistes, den letzten Trost spendend! Und immer neue Opfer bringen die Krankenwagen heran, die Letzte können nicht mehr!

Wenn man bedenkt, daß von dem vor Gravelotte stehenden 8. Armeekorps an dem einen Nachmittag allein an 2300 Mann verwundet wurden, so ist klar, daß mancher stundenlang ohne ärztliche Hilfe liegen bleiben mußte, vielfach im Freien auf dem Rasen, da die Lager der Feldlazarette sehr bald gefüllt, die Häuser von Gravelotte aber durch die Opfer der zwei Tage vorher in der Nähe geschlagenen Schlacht von Mars-la-Tour vollaufbelegt waren.

Es dunkelte, als ich mein Fahrzeug glücklich gefunden. Ich konnte aber nicht zu meinem Truppenteil zurück, es wurden auf und neben der Straße die eben angekommenen Regimenter des 2. Armeekorps vorgeführt. Ich sah sie hinabtauchen in den mit Nebeldampf erfüllten schon völlig dunklen Mancegrund, wie in ein Nebelmeer, um nach einer Viertelstunde am entgegengesetzten Hang wieder aufzutauchen. Ein Hurra, ein furchtbares Feuer, dann Stille, neues Ausfließen des Feuers — man sah das Ausfließen der Schiffe wie ein wunderbares Feuerwerk. So geht's noch eine Zeit, dann das langgedehnte Signal „Gewehr in Ruh!“ Die Führer hatten kein anderes Mittel zum Einhalten des Feuers, das in der Dunkelheit doch nichts wert war, da man Freund und Feind nicht mehr von einander unterscheiden konnte. Die gänzlich zu Schläge ausgebrannten Truppen des 8. Armeekorps wurden durch die des 2. Armeekorps abgelöst. In welchem Maße beim Rückmarsch in der Dunkelheit auf der einen großen Straße die Truppen durcheinander gekommen waren, davon gibt die größte Manöver-Übung im Frieden nicht die geringste Darstellung. Von Regimentenverbänden war gar keine Rede mehr! Am Kreuzweg von Gravelotte hielt ein Generalstabsoffizier, hoch zu Ross, wie ich erfuhr, der Oberleutnant (späterer Kriegsminister) Verdy du Vernoy, und rief den Ankommlingen ununterbrochen entgegen: „15. Division rechts, 16. Division links!“ Offiziere nahmen die zurückkehrenden Fahnen in Empfang und stellten sie auf den zum Sammeln bestimmten Plätzen auf, um sie freihändig zu den zurückkehrenden Mannschaften. Um 11 Uhr waren so die Verbände leidlich wieder hergestellt.

„Was hinken Sie denn, Steinacker?“ „Ich habe in der Mance-Schlacht einen Brillenschuß an den linken Fuß bekommen, Herr Major.“ „Na, dann hätte es ja beinahe geschmarrt, mein Engelchen!“ „Zu Recht, Herr Major, beinahe!“ Wie der Ausfall der Schlacht gewesen war, wußte bei uns niemand; alles wurde vorbereitet, um am 19. den Tanz von neuem beginnen zu können. Als das Regiment am anderen Morgen auf seinem Wankspiegel antrat, wurden in seinen Reihen noch 22 Offiziere u. 1700 Mann gezählt; mit 66 Offizieren und 3000 Mann war es vor 3 Wochen ausgerückt. Saarbrücken, Trier, Bonnville und Gravelotte hatten schwere Opfer gefordert.

Der Erfolg aber war nicht ausgefallen und hatte nicht ausbleiben können, für Soldaten, die nicht nur auf dem Helm sondern auch im Herzen die Devise trugen: „Mit Gott für König und Vaterland!“ Mögen sich unsere Fahnen auch in Zukunft nur über einer Truppe entfalten, der diese drei Worte kein leerer Schall sind!

Bravourstücke deutscher Soldaten.

3 Berliner nehmen 15 Russen gefangen. Aus Gollub an der weisprenschigen Grenze wird dem „Lokal-Anzeiger“ gemeldet: Drei Berliner, einem Gezeiten und zwei Kameraden eines Kavallerieregimentes, war das Warten auf den Feind etwas langweilig geworden, und deshalb warteten sie sich eines Abends bei einem Patrouillendienst weiter in das feindliche Gebiet hinein, als ihre Infanterie es ihnen vorschrieb. Dabei kamen sie an ein erst vor wenigen Tagen von den Russen niedergebranntes Gehöft und entdeckten in einer unverfälscht gebliebenen Scheune Licht. Sie schlichen näher und sahen zu ihrer großen Überraschung, wie ein russischer Major mit 15 Mann seines Truppenteiles Waffentrant und Zigaretten rauchte. Der Gezeite gab seinen Kameraden einen Wink, schlug mit dem Gewehrstoß die Scheunentüre ein und stand mit einem Sprung mitten unter den Feinden, die vor Entsetzen vergaßen, zu den Waffen zu greifen. Als der Gezeite „Hände hoch!“ rief, warf der Major seine Arme schleunigst als Erster in die Luft, und diesem edlen Beispiele folgte die gesamte tapfere Kriegergarde. Die Waffen wurden ihnen

abgenommen und im Triumph führten die drei Deutschen die 15 Russen als Gefangene ab.

Drei deutsche Infanteristen jagten mit sieben Schüssen 50 Feinde davon.

In der „Allenstein Zeitung“ berichtet ein Augenzeuge von einem „Gelede“, das drei deutsche Infanteristen mit fünfzig russischen Kavalleristen gemittelt haben. Es heißt dort: „Vormittags um 8 Uhr erscholl in einem offenkundigen Orte plötzlich der Ruf: „Alles schlachten, der Feind kommt!“ Eine Panik bemächtigte sich der Bevölkerung. Unter Gewahrmann hielt es jedoch für richtig, sich zunächst den Feind mal anzusehen. Er ging zur Grenze und sah auch tatsächlich, wie eine Abteilung von 50 russischen Kavalleristen wie rasend herankam; sie waren noch etwa 800 Meter entfernt. Da trat plötzlich ein Schuss, gleich darauf ein zweiter, dritter und vierter. Beim vierten Schuss fiel der russische Reiter, der die Patrouille führte, tot vom Pferde. Der nächste Schuss war ein russischer Gezeite tot in den Sand. Als der siebente Schuss fiel, machte die ganze „Heldengarde“ kehrt und flüchtete eilig.

Und wer waren die Sieger? Drei deutsche Infanteristen, die in einem Kartoffelfeld lagen und deren Feuer ausgereicht hatte, um fünfzig russische Kavalleristen wie die Dalen vor sich herzujauchen.

„Peabody's“

Overalls, Smocks, Hemden, Handschuhe und Fausthandschuhe sind genau das, für was sie angefertigt werden.

„Sie sind haltbar wie ein Schweinerüssel!“

Wir haben auch eine vollständige Auswahl in allen Sorten

Winter = Waren

als da sind:

Sweaters, Unterkleider, Kappen,

Fausthandschuhe, Fingerhandschuhe, Socken

Gerade, was Sie für Herbst und Winter nötig haben.

The
Great Northern Lumber Co.
HUMBOLDT Ltd. SASK.

In die Farmer!

Da viele Leute sich des Vorteiles noch nicht bewußt sind, der sich ihnen ergibt, wenn sie die Getreide mahlen lassen, so veranlassen wir auf jedem Wege mit ihnen in Fühlung zu kommen.

Hier ausdrücklich geben wir eine Liste, die zeigt, wieviel Sie aus 1 Bushel Weizen erhalten können.

Wenn man die Mahlgüter per Bushel kauft, so kann man sich auch selbst mahlen lassen.

Nr. 1 Northern:	
36 Bushel Prairie No. 1 Weizen	28 Bushel Prairie No. 1 Weizen
15 „ „ „ „ „ „ „ „	10 „ „ „ „ „ „ „ „
7 „ „ „ „ „ „ „ „	5 „ „ „ „ „ „ „ „

Nr. 2 Northern:	
34 Bushel Prairie No. 1 Weizen	26 Bushel Prairie No. 1 Weizen
16 „ „ „ „ „ „ „ „	10 „ „ „ „ „ „ „ „
8 „ „ „ „ „ „ „ „	5 „ „ „ „ „ „ „ „

Nr. 5 Northern:	
32 Bushel Prairie No. 1 Weizen	24 Bushel Prairie No. 1 Weizen
17 „ „ „ „ „ „ „ „	12 „ „ „ „ „ „ „ „
9 „ „ „ „ „ „ „ „	6 „ „ „ „ „ „ „ „

Es wird keine geringere Sorte als Nr. 3 Northern gemahlen. Die Zahl, die hier mitgeteilt wird, ist nur eine Annäherung an das, was man aus 1 Bushel Weizen erhalten kann. Die Mühle wird von 10 bis 20 Bushel Weizen pro Tag gemahlen.

McNab Flour Mills, Ltd.,

HUMBOLDT, SASK.

Humboldt Realty Comp., Ltd.

Immobilien. Wenn Sie eine Farm zu kaufen oder zu verkaufen wollen, wenden Sie sich an uns. Wir haben eine große Auswahl an Farmen, die zum Verkauf stehen. Wir haben auch eine große Auswahl an Immobilien, die zum Verkauf stehen. Wir haben auch eine große Auswahl an Immobilien, die zum Verkauf stehen.

Umzugs-Bekanntmachung.

Da unser gegenwärtiger Laden zu klein ist, um unseren großen Vorrat zu fassen, ziehen wir in das **Doric-Gebäude** um, eine Türe südlich von der Stadthalle, wofür wir in der Lage sein werden, Ihnen noch weit besser dienen zu können als früher.

Wir haben eine vollständige Auswahl von Möbeln, Tapeten, Einleums, Gardinen, Betten, Sprungfedern, Matratzen, Lössen, und betreiben das Einrahmen von Bildern als Spezialität.

A. J. WADDELL,

HUMBOLDT. Eine Türe südlich von der Stadthalle.

The MERCHANTS BANK of CANADA
Kapital \$5,000,000. Reserve \$6,011,050.
Verbindet Aufnahmehäuser und den Landwirten Geld.
Spartanen Sparbänken in allen Branchen.
Humboldt Zweig: A.S.J. GALLOWAY, Manager.

Tragen Sie nach
Drewry's Redwood Lager
gebrannt von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.
Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Nefford und North Battleford.
E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Machen Sie einen Versuch mit dem
wohlbekannten, neuen Gebräu
Saskatoon Lager Bier.
Der Stolz von Saskatoon.
Rein, Nährhaft, Wohlgeschmeckend.
„Saskatoon“ wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon“ ist von unübertrefflicher Qualität, mit schneeweißem Schaum, und rein wie der Morgenau.
Alleinige Brauer und Bottler
Hoeschen Wentzler Brewing Co.
SASKATOON, SASK.

Jetzt ist Ihre
Gelegenheit!
Ich habe
Tausende von Acres Landes
überall in der Umgegend zu
verkaufen, zu Bedingungen,
die Sie kaum wieder erhalten.
50 Cts. bis zu \$1.00 per Acre
in Bar; der Rest in 9 bis 13
Jahrl. Zahlungen. Sprechen
Sie in meiner Office vor,
oder schreiben Sie wegen
irgendeinem Viertel, das Sie
wollen, an
JOHN Q. BRANDON
Farm - Makler und Hypotheken
Bankier
HUMBOLDT, SASK.

L. J. Lindberg
Lebender Motor, Auto,
Landmaschinen, Anleihen, Ver-
sicherungen. Agent für
die Goddard Flow Co.,
Frost & Wood Co., Brem-
ford Wagons, Shepard &
Richards Landmaschinen Co.,
Sonderausstattungen für
Taxis und Strassen-
abreiter. Man wende sich an
L. J. Lindberg Münster, Sask.

The Central Creamery Co.
Ltd.
Humboldt, Sask.
Vor 16 Ltd. Vor 16
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von
sterilisierten Butter,
Smetan, etc. Haben zu
unsere begünstigten Preisen
die besten Milch-Produkte
Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskünfte.
D. W. Andreasen,
Manager.

Achtung, Farmers!
Formalin und Sämereien
zu richtigen Preisen zu verkaufen
im Laden zu dem jedermann geht.
**Großes Lager in Schuhen,
Drygoods und Groceries.**
Bleicher & Aschenbrenner,
Annaheim, Sask.

Welche, Gärten, Monstranten,
Kirchengewänder,
Altäre, Tische, Kirchenmöbel,
Kirchen und Schul Klöster,
Verbindungen und Abzeichen,
Glocken Auswahl in Stahnen, Grab-
steinen, Eiserne Christus-Körpern,
Gehäusen, Nebelkränzen.
Neuere Auswahl reichhaltig. Auftr.
Winnipeg Church Goods Co. Ltd.
224 Huron Street, Winnipeg, Man.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen
treffen, leben Sie zu, und daß Sie die
Ihre Zeit haben. Kaufen Sie Ihre
hier, und Sie haben immer die richtige Zeit.
Wir haben eine vollständige Auswahl von
Schmuckwaren, Diamanten, Kry-
stallen, geschliffenen Glas, Silber-
waren, und sonst. schönen Sachen
M. J. Meyers,
Juwelier und Optiker, Heilbrunn- und
Jagd-Kleider-Anstalter.
Humboldt Sask.

A. J. Prescott,
CUDWORTH, SASK.
Automobile, Buggies, Dresch-
maschinen, Landmaschinen,
Buggies, etc. etc.
Eine vollständige Auswahl in
Kammern, etc. etc.
Agent der Mackay Bros. Co. und
Oliver Campbell Co.

JOHN McCORMICK
BARBER & FOLLOOM
CUDWORTH, SASK.
Haben ein großes Lager von
Kleiderstoffen, etc. etc. etc.
Haben auch eine große Auswahl
an Kleiderstoffen, etc. etc. etc.
Haben auch eine große Auswahl
an Kleiderstoffen, etc. etc. etc.
Haben auch eine große Auswahl
an Kleiderstoffen, etc. etc. etc.

Jedermann braucht Geld!
Haben ein großes Lager von
Kleiderstoffen, etc. etc. etc.
Haben auch eine große Auswahl
an Kleiderstoffen, etc. etc. etc.
Haben auch eine große Auswahl
an Kleiderstoffen, etc. etc. etc.
Haben auch eine große Auswahl
an Kleiderstoffen, etc. etc. etc.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 - 2737 Main St.
St. Louis, Mo.
Stückstücke & Er-
zeugnisse
Kloster, etc. etc. etc.
Kloster, etc. etc. etc.
Kloster, etc. etc. etc.